

Berufliche Integration für Bleibeberechtigte & Flüchtlinge



IbQ-Projektleiter Moussa Harkat

BESCHÄFTIGEN UND INTEGRIEREN

EINSTIEG GESUCHT

Viele geflüchtete Jugendliche, die nicht mehr berufsschulpflichtig sind, finden keinen Einstieg in die Ausbildung. FLUCHTort Hamburg kritisiert seit langem diese Förderlücke und hat bei der BI Beruf und Integration Elbinseln ein neues Projekt gestartet.

Hussein Arenja (Name geändert) sitzt an seinem Schreibtisch und tippt Belegungszahlen in eine Excel-Datei. „Ich freue mich jeden Tag über meine Arbeit“, sagt der 28-jährige Afghane, der vor gut drei Jahren nach Deutschland geflüchtet ist und im Februar eine Ausbildung zum Bürokaufmann für Büromanagement bei einem Sprachkursträger begonnen hat. „Ich dachte immer, dass ich **zu alt für eine Ausbildung** bin.“ Als Pizzabote sah er sich seinen Lebensunterhalt verdienen. Und das, obwohl er sich im Iran, wo er seit frühester Kindheit im Exil lebte, mühsam bis zum Abitur durchgekämpft hatte.

Dass Hussein Arenja trotz seiner 28 Jahre diese Möglichkeit erhält, verdankt er dem Projekt „Integration durch berufliche Qualifizierung“ (IbQ) der BI Beruf und Integration Elbinseln. Es richtet sich gezielt an **18- bis 30-jährige Flüchtlinge**, mit und ohne Schulabschluss. In einem sechsmonatigen Lehrgang können sie sich beruflich orientieren und qualifizieren. Deutsch- und Mathematikunterricht stehen ebenso auf dem Stundenplan wie Informationen zu Berufsfeldern, Arbeitsmarkt und Ausbildungssystem. Drei Tage die Woche verbringen die Teilnehmenden in den Werkstätten des Trägers oder in realen Betrieben. Damit sie im Anschluss tatsächlich einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz finden, begleitet sie Projektleiter Moussa Harkat im Bewerbungsverfahren.

Rund 40 Prozent der Asylantragsteller in Deutschland sind zwischen 18 und 30 Jahre alt. Doch gerade für **die jungen Erwachsenen besteht eine gravierende Förderlücke** bei der beruflichen Integration: Da sie nicht mehr unter die Berufsschulpflicht fallen, haben sie keine Möglichkeit, einen Schulabschluss nachzuholen. „Damit fehlt ihnen die wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige berufliche Perspektive“, sagt Maren Gag, FoH-Koordinatorin. Doch sie haben auch keinen Beruf mitgebracht, auf den sie hier aufbauen könnten. „Es gibt bisher keine speziellen Angebote, um die Jugendlichen an Ausbildung oder Arbeit heranzuführen. **Die öffentlichen Ausbildungsprogramme sind nur für einen Teil von ihnen geöffnet**“, so Maren Gag. Zudem enden die Förderprogramme meistens bei einem Alter von 25 Jahren.

Entsprechend groß ist die Nachfrage nach einem Platz im IbQ-Projekt. Dort ist die erste **Zwischenbilanz sehr positiv**: „Wir konnten schon vor Ende des ersten Lehrgangs die meisten Jugendlichen in betrieblichen und schulischen Ausbildungen unterbringen“, bestätigt Projektleiter Moussa Harkat. **Kontakt: BI Beruf und Integration Elbinseln gGmbH, Industriestraße 107, Tel.: 040-769 96 98-58, harkat@bi-elbinseln.de**

*Liebe Kolleginnen & Kollegen,
Liebe Leserinnen & Leser*

unser Projektverbund ist in einer neuen Runde: Unter dem Namen FLUCHTort Hamburg 5.0 haben wir im Juli vergangenen Jahres den Zuschlag bekommen, für weitere vier Jahre die berufliche Integration von Flüchtlingen, Asylbewerberinnen und Asylbewerbern in Hamburg voranzubringen und die Betroffenen in Ausbildung und Arbeit zu begleiten. Neu ist der besondere Fokus auf die 18- bis 30-Jährigen, zahlenmäßig die größte Gruppe, die auf besondere Unterstützung beim Einstieg in Ausbildung angewiesen ist aufgrund der Unterbrechungen in ihren Bildungskarrieren (siehe Titelgeschichte). In Kooperation mit dem Hamburger Institut für berufliche Bildung (HIBB) arbeiten wir nun auch auf Projektebene an der Neugestaltung der berufsvorbereitenden Bildungsgänge (AvM-dual) mit, in denen junge Flüchtlinge unterrichtet werden. Zudem schulen wir verstärkt Akteure der Arbeitsverwaltung sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren relevanter Einrichtungen zu Lebenslagen und rechtlichen Rahmenbedingungen unserer Zielgruppe. In diesem Sinne freuen wir uns auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit!

*Ihre Koordination
FLUCHTort Hamburg 5.0*

Die Gesellschaft braucht Menschen wie uns

Der iranische Bauingenieur Milad Asadnejad baut Brücken zwischen Neuankömmlingen und Einheimischen

■ Das Engagement für Menschen war schon im Iran seine Leidenschaft. Deshalb gründete der Bauingenieur Milad Asadnejad mit Freunden eine Organisation zur Integration benachteiligter Menschen und gab in seiner Freizeit Englischunterricht. Doch sein Engagement war den Machthabern bald ein Dorn im Auge und er musste seine Heimat verlassen. Mit einem Koffer und wenigen Euro in der Tasche kam Milad Asadnejad im Sommer 2013 nach Hamburg. Da war er 28 Jahre alt. „Ich kam mit nichts und musste mir ein neues Leben aufbauen“, sagt er rückblickend. Warum nicht auch beruflich neue Ideen entwickeln? Zunächst wollte er Deutsch lernen,

Menschen treffen, das Land kennenlernen – und landete im Café Why Not. Fortan verbrachte er seine Tage in den Räumen der Stiftung „Freie evangelischen Gemeinde in Norddeutschland why not?“ in der Marktstraße und lernte nebenbei die Soziale Arbeit in Deutschland kennen. Er besuchte einen Sprachkurs und später die FLUCHTort-Maßnahme „Berufsvorbereitungs-ABC: Anerkennungsverfahren – Berufsfelder – Chancen“. Nebenbei half er dort ehrenamtlich aus und fasste einen Entschluss: „Meine Aufgaben hier in Deutschland sehe ich im sozialen Bereich. Ich kenne beide Welten, die der Flüchtlinge und das Leben in Deutschland, ebenso wie

ihre Sprachen“, sagt er und fügt selbstbewusst hinzu: „Die Gesellschaft braucht Menschen wie uns.“

Mittlerweile verdient Milad Asadnejad seinen Lebensunterhalt als Sprach- und Kulturvermittler und Erziehungshelfer für unbegleitete Flüchtlingskinder beim SOS Kinderdorf in Norderstedt. Doch am Ziel ist er noch nicht. „Ich werde noch einmal studieren, und zwar soziale Arbeit“, sagt Milad Asadnejad. Beginnen möchte er lieber heute als morgen.

Kontakt: Stiftung Freie ev. Gemeinde in Norddeutschland why not? Marktstraße 55, Tel.: 040-43 27 45 26 / 25, fluechtlingsprojekt@why-not.org



Sprach- und Kulturvermittler Milad Asadnejad

LITERATUR

AKTUALISIERT:
"Flüchtlinge - Kundinnen und Kunden der Arbeitsagenturen und Jobcenter",
der Leitfaden zum Arbeitsmarktzugang und Förderung für Flüchtlinge steht auf der Webseite zum Download bereit.

Sager & Deus unterstützen Integration von Geflüchteten

■ Die Zahlen sprechen für sich: Seit Anfang des Jahres bildet die Firma für Energie- und Umwelttechnik Sager & Deus drei junge Geflüchtete aus – bei insgesamt 23 Auszubildenden. Zusätzlich gibt das Unternehmen mit 148 Beschäftigten ständig bis zu drei Flüchtlingen die Chance, den Arbeitsbereich durch ein Praktikum kennenzulernen. „Wir streben an, die Zahlen zu verdoppeln“, kündigt Geschäftsführer Nick Zippel an. „Wir möchten als Unternehmen unseren Beitrag dazu leisten, Flüchtlinge in Hamburg zu integrieren.“ Doch seine Motivation ist nicht allein politisch begründet. „Die Leute sind zum Teil extrem gut, sehr vorausschauend und sie denken mit.“ Nach der Ausbildung, so hofft er, werden sie

dem Unternehmen treu bleiben. Einer der neuen Auszubildenden für Gebäudetechnik ist der 30-jährige Mohammad Reza Younesiasl, der vor zwei Jahren aus dem Iran geflüchtet ist. Der ausgebildete Elektriker konnte in seinem erlernten Beruf keine Anstellung finden und hat sich deshalb entschieden, einen zweiten zu erlernen – mit besten Jobaussichten. Auf die Beschäftigungssuche hatte ihn Regine Heiser von der passage gGmbH im Projekt – „Beruflich einsteigen“ vorbereitet. Auf dem Markt der Möglichkeiten in der Handelskammer hat Reza Younesiasl Nick Zippel angesprochen – und ihm im Anschluss seine Unterlagen zugemailt. „Wir arbeiten sehr gerne mit Trägern wie der passage zusammen, weil sie gewisserma-

ßen vorfiltern“, sagt Nick Zippel. „Es sind engagierte Asylbewerber, die dort weitergebildet werden. Das vereinfacht uns die Arbeit enorm.“

Intensive Unterstützung erhalten Reza Younesiasl und seine Kollegen von ihren Ausbildern. „Wir können mit jeder Frage zu ihnen kommen. Außerdem helfen sie uns mit der Berufsschule“, sagt er. Besonders schätzt er das gute Betriebsklima. „Auch die Kollegen nehmen sich die Zeit, uns alles genau zu erklären.“

Kontakt: [passage gGmbH WEGE IN DEN BERUF Beruflich Einsteigen, Nagelsweg 14, II. Stock, Tel.: 040-24874818, \[regine.heiser@passage-hamburg.de\]\(mailto:regine.heiser@passage-hamburg.de\)](http://www.passage-hamburg.de)

Größerer Unterstützungsbedarf

■ Welche Perspektiven hat ein Mensch, der lange Zeit auf den Ausgang seines Asylverfahrens warten musste und jahrelang nicht arbeiten durfte? Diese und viele andere Fragen rund um den Arbeitsmarktzugang für Menschen mit unsicherem Aufenthaltsstatus wie einer Duldung oder Gestattung beantworteten Katja Reinecke und ihre Kolleginnen von der KWB in den Fortbildungen zum Thema „Flüchtlinge als Kunden“. Die Schulungen richten sich an Mitarbeitende der Agenturen für Arbeit, der Jobcenter –Standorte und der hamburgischen Verwaltung sowie an Unternehmen und Institutionen. „Die Nachfrage ist groß“, sagt Katja Reinecke. „Seit November 2015 hat unser Team, bestehend aus einer Rechtsanwältin und drei Sozialpä-

dagoginnen, 27 Fortbildungen gegeben.“ Besonders geschätzt seien die jahrelangen Erfahrungen der Kolleginnen in der Rechts- und Sozialberatung. Neben der Vermittlung von Grundlagenwissen zielen die Fortbildungen, so Katja Reinecke, auf den Abbau von Ängsten und Vorbehalten. „Für viele ist die Zielgruppe neu. Wir erklären ihnen, dass der individuelle Unterstützungsbedarf größer sein kann als bei anderen Kunden, weil sie häufig die Tragweite ihres Status nicht verstehen“, so die KWB-Mitarbeiterin. Beispielsweise könne in den Papieren ein Beschäftigungsverbot verzeichnet sein, das aber schon längst ausgelaufen sei.

Kontakt: KWB e.V., Tel.: 040-33 42 41-336, reinecke@kwb.de



Fachtagung für Integrationsfachkräfte in der Handwerkskammer

Flüchtlinge als Kundinnen und Kunden der Jobcenter-Standorte

■ Einen Überblick über die vielfältigen Förderangebote zur beruflichen Integration von Flüchtlingen konnten sich die Integrationsfachkräfte von Jobcenter team.arbeit.hamburg Anfang Mai beim Fachtag „Flüchtlinge als Kundinnen und Kunden“ verschaffen: zu Angeboten mit und ohne Studien-, Berufsabschlüssen und/oder Berufserfahrungen, zum Übergang in Ausbildung sowie zu Angeboten für Frauen. An Planung und Durchführung des Fachtages waren Akteure aus den Netzwerken FLUCHTort Hamburg 5.0, Chancen am FLUCHTort Hamburg sowie aus dem IQ Netzwerk NOBI beteiligt.

Die Mitarbeitenden wurden zudem über den Ablauf von Asylverfahren, die Lebenslagen und die Situation in den Unterkünften informiert. Die DGB-Vorsitzende Katja Karger sprach in einem Vortrag über die Rolle der Gewerkschaften bei der betrieblichen Integration von Flüchtlingen. Im Rahmen von Workshops wurden neue Strukturen, wie die Anlaufstelle „W.I.R – work and integration for refugees“, an der FLUCHTort Hamburg auch beteiligt ist, und das künftige Ankunftscenter sowie bestehende Förderketten für die berufliche Integration thematisiert.

Gut aufgestellt

Wie ist JC t.a.h auf die neue Kundengruppe der Flüchtlinge vorbereitet?

Dirk Heyden: Geschätzt sind rund 90 Prozent der anerkannten Flüchtlinge zunächst auf SGB II-Leistungen angewiesen und werden von Jobcenter team.arbeit.hamburg betreut. Dafür sind wir finanziell, personell und strategisch gut aufgestellt: So werden wir bis zum Jahresende 200 neue Mitarbeitende einstellen. Für Integrationsmaßnahmen stehen uns in diesem Jahr zusätzliche zehn Millionen Euro zur Verfügung. Als Teil der institutionsübergreifenden Beratung bei W.I.R überwinden wir Zuständigkeiten und beschleunigen dadurch die Arbeitsmarktintegration.

Wie bereiten Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen auf die neuen Kunden vor?



Interview mit Dirk Heyden, Geschäftsführer von Jobcenter team.arbeit.hamburg (JC t.a.h)

Dirk Heyden: An allen Standorten gibt es Migrationsbeauftragte, die die Fachinformationen in die Standorte von JC t.a.h tragen. Zusätzlich veranstalten wir Fachtage für unsere Integrationsfachkräfte über „Flüchtlinge als Kunden“ und schulen sie in interkultureller Kompetenz, - in Kooperation mit den Hamburger Netzwerken.

Wie sind Ihre ersten Erfahrungen mit der Personengruppe?

Dirk Heyden: Ein Großteil hat keine klassische bzw. formelle Berufsausbildung. Hier setzen wir mit Ausbildung und Qualifizierung an. Es gilt, Sprache und Berufspraxis optimal zu verzahnen. Dass viele Geflüchtete bereits praktische Berufserfahrungen und eine hohe Motivation mitbringen, erleichtert eine erfolgreiche Integration.

Menschenrechtspreise für Fluchtort-Koordination und Mentorenprojekt



Preisträgerinnen der Hamburger Initiative für Menschenrechte

■ Für ihre herausragende Arbeit der Vernetzung im Arbeitsfeld „berufliche Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden“ erhielten Maren Gag und Franziska Voges von der Hamburger Initiative für Menschenrechte (HIM) am 01.03.2016 den Ehrenpreis. Er wurde im Rahmen einer Festveranstaltung verliehen, zu der HIM in die Hafencity eingeladen hatte und an der rund 120 Gäste aus

der Hamburger Zivilgesellschaft und von Unternehmen teilnahmen.

Ebenfalls ausgezeichnet wurde das FLUCHTort-Teilprojekt „PLIETSCH – Ausbildungsbegleitung für Flüchtlinge durch Mentorinnen und Mentoren“ von basis&woge e.V. im Hinblick auf ihr innovatives Konzept in der Zusammenarbeit mit Studierenden der Sozialpädagogik.

Vor zehn Jahren: Ausbildung und Aufenthalt

■ In diesem Jahr feiert Rakhi Pundjabi ihr zehnjähriges Firmen-Jubiläum in der Hamburger Zentrale des Groß- und Einzelhändlers Gebrüder Heinemann, dem Ausrichter der HIM-Festveranstaltung (siehe Beitrag links). Als „wunderbares Beispiel einer erfolgreichen beruflichen Integration“ bezeichnet Maren Gag in ihrer Dankesrede den Karriereweg der jungen Geflüchteten aus Afghanistan, die im Jahr 2006 unter schwierigen ausländerrechtlichen Rahmenbedingungen bei Heinemann ausgebildet wurde. Unterstützt wurde sie dabei maßgeblich von FoH-Mitarbeiterinnen. Heute ist die 30-jährige Mutter einer kleinen Tochter in der Buchhaltung tätig und immer noch „froh, hier arbeiten zu dürfen“. Für Rakhi Pundjabi war der Ausbildungsvertrag der erste Schritt auf dem Weg zum sicheren Aufenthalt. Eine wahre Erfolgsgeschichte!

WICHTIG

Die Bundesregierung hat sich Ende Mai auf ein **neues Integrationsgesetz** geeinigt, das noch vor der Sommerpause vom Bundestag verabschiedet werden soll. Das Gesetz sieht unter anderem **Verbesserungen im Arbeitsmarktzugang** für alle Asylbewerberinnen und Asylbewerber sowie Geduldete vor: In Regionen mit geringer Arbeitslosigkeit soll für Flüchtlinge die Vorrangprüfung wegfallen, wonach ein Arbeitgeber bei gleicher Qualifikation einen deutschen Bewerber vorziehen muss. Hamburg hat laut Arbeitsministerin Nahles bereits signalisiert, dass diese Hürde fallen wird. Flüchtlinge sollen ab drei Monaten Aufenthalt in

Deutschland auch in Leiharbeit arbeiten dürfen. Für die Dauer der Ausbildung soll künftig der Aufenthalt gesichert sein. Wer nach dem Abschluss eine Arbeit findet, die der Ausbildung entspricht, soll den Aufenthalt um weitere zwei Jahre verlängern können. Wer nicht übernommen wird, dem bleibt eine Frist von sechs Monaten für die Arbeitssuche. Problematisch: Beim Zugang zu den Integrationskursen wird **zwischen guter und schlechter Bleibeperspektive** unterschieden. Außerdem sollen Geflüchtete zum Integrationskurs verpflichtet werden können, obwohl es nicht ausreichend Plätze gibt.

IMPRESSUM

Koordination des Projektverbundes FLUCHTort Hamburg 5.0:

passage gGmbH
Migration und Internationale
Zusammenarbeit
Nagelsweg 10
20097 Hamburg

Kontakt und V.i.S.d.P.:

Maren Gag
passage gGmbH
Tel.: 040 24 19 27 85
Email: maren.gag@passage-hamburg.de



Redaktion: Michaela Ludwig
Grafik: Nicole Kossmer

www.fluchtort-hamburg.de

Fotonachweis: ML (S.1,2), FoH, JC t.a.h., Nils von Blanc

Der Kooperationsverbund FLUCHTort Hamburg 5.0 wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund im Handlungsschwerpunkt „Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert sowie durch die Freie und Hansestadt Hamburg kofinanziert.